Beschenkt, berufen und bevollmächtigt - 2. Tim.1,7-9

Ermutigung brauchen wir alle. Darum sind wir auch in diesem Gottesdienst, damit wir durch Gottes Geist gestärkt und ermutigt werden.

Ich habe Ermutigung nötig, da mich innerlich und äusserlich etwa Furcht umschleichen will und ich deshalb so sehr von Gottes Geist abhängig bin. Ich finde mich aber bei Paulus in guter Gesellschaft, denn er musste den Korinthern bekennen: „*Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit grossem Zittern.“ 1Kor.2,3* Es war für ihn eine grosse Herausforderung vor dieser Gemeinde zu predigen, die so hohe Ansprüche stellte. Daher verkündete er nur Christus, den Gekreuzigten und vertraute auf Gottes Kraft und Vollmacht.

Auch sie brauchen Ermutigung, da wir alle mitten in dieser bedrohlichen Welt stehen, mit einer starken und bedrohlichen Angstkulisse.

Paulus war im Kerkerloch und musste sich Mut zusprechen und Timotheus war im Emotionen Loch und darum schrieb ihm Paulus diese Worte. Wenn wir die Timotheus Briefe lesen, dann sehen wir im Adressaten einen feinfühligen, schüchternen und eher depressiven jungen Timotheus, der sich fragte, ob er dem Dienst, zu dem Paulus ihn eingesetzt hat, wirklich gewachsen ist?

*2. Timotheus 1,7-9: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht oder Verzagtheit, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

*Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.*

*Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf. Nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade.“*

Keinen Geist der Furcht oder Verzagtheit:

Wenn ein entsprechender Geist da ist, dann steht man unter einem Diktat und wird gezwungen sich zu Ängsten. Paulus spricht dann von einem anderen Geist, der Heilige Geist, der uns ausfüllen soll.

Die Welt um uns her mit ihren Bedrohungen macht uns Angst. Dem stimmt auch Jesus zu wenn er sagt in *Joh. 16,33: „In der Welt habt ihr Angst – dies ist eine Tatsache – aber seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden.“*

Je nach Persönlichkeitsstruktur sind wir mehr oder weniger geneigt uns zu fürchten. Besonders wer depressiv angeschlagen ist, hat mit diesem Gefühl zu kämpfen, weil da einen eine komische innere Angst beschleicht. Da brauchen wir einander zur gegenseitigen Ermutigung.

**1. Wir werden beschenkt**

Paulus fordert Timotheus nicht einfach auf: „Reiss dich endlich zusammen und mach deine Arbeit gut.“ Er zeigte ihm auf, wie reich er durch den Heiligen Geist beschenkt worden ist. Dies sollen wir nun im Leben und Alltag entfalten.

Dieser Geist ist Kraft, „dynamis“ - griechisch.

Davon kommt in unserem Sprachgebrauch auch: Dynamit, Dynamo, Dynamik, Energie und Bewegung. Hier sehen wir wieder, dass Gott selbst in seiner Stärke durch seinen Geist in uns wohnt. Es soll einen Austausch stattfinden. Die Furcht soll weichen und an ihrer Stelle kann sich dann der „Geist der Kraft“ entfalten.

Wir müssen darauf achten, dass nicht ein Vakuum bei uns entsteht und wir uns einfach zusammenreissen wollen. Das gibt Enttäuschungen über unsere Schwachheiten und hinterlässt einen Frust. Wir können dann unsere Furcht immer wieder neu bei Jesus ablegen und uns von ihm ermutigen lassen. Darum steht in der Bibel an rund *360 Stellen: „Fürchte dich nicht!*“ Für jeden Tag im Jahr eine Zusage… Warum kommt das so häufig vor? Weil wir es immer wieder neu nötig haben und uns daran aufrichten können. Da müssen wir zu Gott kommen und uns mit Kraft erfüllen lassen. Im „Unser Vater“ bezeugen wir ja: …“denn dein ist die Kraft…“ Deshalb brauchen wir die Nähe zu Gott und die ständige Ausfüllung mit dem Heiligen Geist. (Eph.5,18) > Dies wird das Thema der nächsten Predigt sein.

Es ist auch ein Geist der Liebe, „agape“ – griechisch

Das Griechische kennt ja verschiedene Begriffe für LIEBE: Philea – die Freundschaft-und Bruderliebe. Eros: Die Erotik mit all den Gefühlen. Sexus: Die Sexualität und dann die **Agape** – die göttliche Liebe. Die den andern meint und die Mitmenschen beschenken will.

Dem gegenüber steht der Egoismus, der unsere Welt so sehr beherrscht.

Die Liebe wird im 1.Korinther 13, im Hohelied der Liebe, so vielfältig umschrieben, mit dem Schluss: „*Die Liebe hört niemals auf“*. Das kann nur Gott sein, denn alles Menschliche ist zeitlich und sehr begrenzt. Man könnte hier an den Stellen der Eigenschaftswörter für die Liebe, auch Jesus einsetzen. Denn er ist die personifizierte Liebe Gottes. Dort wo er ist, da ist auch Liebe.

Durch die Liebe weiss ich mich von Gott ganz angenommen und umgeben. Die Liebe Gottes allein kann meine innersten Bedürfnisse ausfüllen. Menschen können das nur begrenzt bewirken. Da müssen wir direkt an die Quelle bei Gott gehen.

Durch die Inne-Wohnung des Heiligen Geistes kann sich die Liebe bei uns entfalten und DAS christliche Kennzeichen geben. „Seht, wie haben sie einander so lieb“.

Beschenkt mit Besonnenheit / Disziplin, Sophrosyne – griechisch

Der Heilige Geist bewirkt eine Beständigkeit in unserem Leben. Man kann es auch übersetzen mit: „Herrschaft der Vernunft und des Verstandes über die Triebe.“ Das Ausleben der Triebe macht eben nicht glücklich…

Wir leben in einer sehr wechselhaften Welt. Alles Mögliche will uns in Beschlag nehmen und herumtreiben. Dann geht es in unserer Innenwelt auch etwa auf und ab. Hier tut ein Ausgleich gut. Es ist die Gefahr, dass wir uns zu sehr von den Gefühlen und Emotionen bestimmen lassen. Das Gefühl darf nicht auf dem Thron in unserer Persönlichkeit residieren, sondern darauf gehört der Heilige Geist in Form von Jesus Christus.

Es geht dann nicht darum, dass ich mich fest im Griff habe und so eine Disziplin entwickle. Sondern die Gesetzmässigkeit des Heiligen Geistes bestimmt mich und bewirkt eine Besonnenheit.

Ein Prinzip Gottes:

Gott der Herr ist der Lebensspender und beschenkt uns als Grundlage. Er schuf die reichhaltige und farbenprächtige Schöpfung und beschenkte damit die Menschen. Er hat sie ihnen übergeben mit dem Auftrag: „*Herrscht über sie und macht den Garten Eden euch nutzbar.“(1.Mose 1,28+29)*

Bevor Gott den Menschen einen Auftrag gab, beschenkte er sie jeweils vorher. So auch bei der neuen geistlichen Schöpfung. Da sagte Jesus klar zu den Aposteln: „*Ihr werdet nun die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und dann werdet ihr meine Zeugen sein*“, mit dem Auftrag die Welt zu evangelisieren. (Apg.1,8)

Auch wurde dann die Gemeinde beschenkt mit den Geistesgaben, (1.Kor.12+14), um effektiv die Gemeinde zu bauen und zu gestalten.

Das ist dann das Thema in 14 Tagen.

Lassen wir uns heute auch von Gott reich beschenken? Das Angebot ist da.

**2. Berufen für die Pläne Gottes auszuführen**

*Vers 9: „ER hat uns selig gemacht und mit einem heiligen Ruf berufen, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach seiner Gnade.“*

Wir stehen nicht in der Gemeindearbeit wegen unserer Ausbildung oder wegen dem guten Können. Wir sind da, weil uns Gott dazu berufen hat und das noch ganz aus Gnaden. Keiner kann sich so etwas erwirtschaften.

Watchman Nee, der chinesische Märtyrer, schreibt, dass das Reich Gottes zu sehr an „Freiwilligen“ leidet. Leute, die sich aufgrund eines Impulses melden und einfach mal anpacken. Er sagt deutlich, dass die Gemeinde nur dauerhaft und beständig gebaut werden kann, wenn es von „Berufenen“ getan wird. Jeder Dienst soll aufgrund einer Berufung Gottes erfolgen. Dann stehen wir auch am richtigen Platz und sind entsprechend von Gott für den Dienst ausgerüstet und bevollmächtigt.

Die Kirchengeschichte zeigt uns deutlich auf, wo man hier in Europa einfach „Freiwillige“ theologisch ausgebildet hat und sie aufgrund ihres akademischen Status dann in der Kirche einsetzte, es dann mit dem erwecklichen Gemeindebau bergab ging. Wir haben heute zu viele „Freiwillige“ aus irgendeinem menschlichen Motiv heraus auf den Kanzeln. Daher ist es klar, dass die Kirchen leer werden.

Auch in unseren Gemeindearbeiten sollen vor allem geistlich beschenkte Mensch, die einen Ruf Gottes haben, in der Mitarbeit stehen. Dann werden wieder Gemeinden nach Gottes Bauplan gebaut und der Heilige Geist ist auch der beste Bauführer auf der Baustelle, die „Gemeinde-Jesu“ heisst.

Die Gemeindeversammlung ist nicht das oberste Organ für eine Berufung. Gott ist es, der sie ausspricht. Das kommt in der Gemeinde in Jerusalem auch zum Ausdruck, indem es heisst: „*Es gefällt dem Heiligen Geist und uns“ Apg.15,28* – und auf dieser Grundlage wurde dann gehandelt. Es ist sonst die Gefahr, dass die 51 % der Leute Gottes Angelegenheiten demokratisch diktieren.

Es ist ein heiliger Ruf:

„Heilig“ bezeichnet nicht die perfekte Eigenschaft, sondern es heisst vor allem „ausschliesslich“. D.h., nur für Gottes Sache bestimmt. Es soll keine Vermischung geben. Die Gemeinde gehört Gott. Die Bibel sagt klar, dass er das Haupt der Gemeinde ist und alle Aufträge von ihm kommen. Die Pläne hat er gemacht und zeigt sie uns in den NT-Briefen. Darum sollen von IHM Berufene diese Pläne ausführen. Daher ist es ein „heiliger Ruf“, der mit nichts anderem ersetzt werden kann.

Gott hat schon seit Ewigkeit diese Vorhaben in seinem Sinn. Daher soll dieser „Ratschluss“ durch uns gemäss seinem Wort ausgeführt werden. Es darf kein „Abverdienen“ werden, denn es ist alles aus Gnaden. Wir sind einfach reich Beschenkte.

**3. Wir sind Bevollmächtigte**

*Vers 8: „Darum schäme dich nicht des Zeugnisses / Bekenntnisses von unserem Herrn und meiner Person.“*

*Röm. 1,16 „Ich schäme mich nicht des Evangeliums, denn es ist eine Kraft Gottes (Dynamis).“*

*1.Kor.1,18. „Das Wort vom Kreuz ist uns eine Gotteskraft.“*

Dort wo der Heilige Geist ist, da ist auch die Kraft und Macht Gottes. Durch diesen Geist wurde Jesus von den Toten auferweckt. Eine der grössten Machttaten Gottes. Totes wird wieder lebendig und zwar bis in die Ewigkeiten hinein. Hesekiel beschreibt es mit dem Bild, wie frisches Wasser die Wüste tränkt und fruchtbar macht und die Totengebeine zusammenfinden und mit neuem Fleisch umgeben werden. (Hes.37) Daher ist die Fülle mit dem Heiligen Geist in unserem Leben so wichtig.

Er erneuert unser Leben und gibt unserem Wirken in seinem Namen die „Vollmacht“. Wir haben nur soweit Vollmacht, wie wir die Fülle des Heiligen Geistes haben. Das ist nicht so sehr ein bestimmtes Gefühl, sondern hängt vor allem mit unserem Gehorsam zusammen.

Das gibt uns den nötigen „Freimut“, den die Apostel in Jerusalem in der ersten Gemeinde hatten, als starken Widerstand sich formierte und Verfolgung über sie hereinbrach. Paulus sagt daher Timotheus, dass „*er am Evangelium mitleiden soll.“ (Vers 8b)* Später im Brief kommt auch die Aufforderung:

*„Verkündige das Wort, steh dazu, ob es ihnen passt oder nicht – (zur Zeit und Unzeit…) – Weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.“ 2.Tim.4,2*

So etwas kann man nur mit göttlicher Vollmacht tun, sonst geht „der Schuss in den Offen“. Hier darf man nicht vorgehen, wenn man ins Predigtmanuskript schreiben muss: „Argument schwach, bitte sehr laut reden…“

Wenn wir in der Vollmacht des Heiligen Geistes Zeugnis ablegen, dann müssen wir uns dabei nicht entschuldigen, dass wir mit unmodernen Ansichten daher kommen. Gottes Wort, sein Wille und seine Pläne sind immer noch brandaktuell und wir sollen es mit Freimut weitergeben. “Ob es ihnen passt oder nicht…“

Paulus gibt klar den Auftrag, Gottes Wort zu verkündigen. Im Wort ist nämlich eine enorme Kraft, da es durch den Heiligen Geist inspiriert, eingehaucht, ist. (2.Tim.3,16)

*2. Kor.4,5 „Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Diener um Jesu willen.“*

Hier kommen die wichtigen Faktoren für die Vollmacht zum Tragen: Gottes Geist in uns, sein Wort in der Verkündigung und Jesus Christus vor die Leute hinstellen. Vollmacht hat klare Ursachen und ist nicht etwas Undefinierbares zwischen Himmel und Erde.

Haben sie Ermutigung und Stärkung nötig? Dann kommen sie zu Gott und lassen sich von seinem Geist füllen und beschenken. Es ist ein Geist der Kraft, der Liebe und der Disziplin.

Gott beruft uns mit seinem heiligen Ruf und stellt uns an den richtigen Platz.

Dort dürfen wir ausgerüstet mit seinem Geist einen vollmächtigen Dienst tun.